

# Correspondent

Ercheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich eine Mark.

XXX.

Leipzig, Mittwoch den 20. Januar 1892.

№ 8.

## Unterstützt die ausgesperrten Neunstundenkämpfer!

### Das Ende des Buchdruckerstreiks.

I.

Wohl selten hat die kapitalistische Presse mit mehr Behagen einem Artikel ihre Spalten geöffnet, als den mit obiger Ueberschrift jetzt erscheinenden. Man hatte es sehr eilig, der Welt zu verkünden, daß die „maßlosen“ Forderungen der Gehilfen keine Gnade vor den Augen ihrer „Brotherren“ gefunden, daß die „Uebermütigen“ in ihre gebührenden Schranken zurückgewiesen seien.

Wie ein Volk, das durch die Uebermacht des Gegners zu Boden geworfen, durch Hunger zum Aufgeben seiner Positionen gezwungen wurde, dasieht und auf das Verlorene zurückschaut, so stehen Deutschlands Buchdruckergehilfen für einen Augenblick da. Sie können es noch nicht fassen, daß all ihr Kämpfen und Ringen vergebens, daß ihre eindringlichen Worte ungehört in alle Winde verhallt sind. Stehe still für einen Augenblick, du kampferprobte Schar, aber dann hebe stolz wieder den Kopf! Noch haben wir nicht alles verloren; wir wollen retten, was zu retten ist, aber dabei den Ballast über Bord werfen, der uns bis jetzt hinderlich war. Die Flamme ist wohl dem Verlöschen nahe gebracht, aber ein heiliger Funke glimmt weiter, und aus ihm werden demaleinst die Gluten emporlodern, die nimmer wieder zum Verlöschen kommen werden.

Laßt uns den Pächtern der „höhern Intelligenz“ nochmals kurz ihr Gebahren vor Augen halten. Nachdem sie die „öffentliche Meinung“ mit Lügenberichten für sich gewonnen und gegen uns gesetzt, ihrem Rechtsbeistand Ordre gegeben, Abtrünnige in unseren Reihen zu suchen, die mit ihrer Unterschrift etwas decken sollten, was nimmer die große Masse für gut heißen kann, und dies Alles noch nicht zog, als sie trotzdem die treuen Kämpfer noch aufrecht stehen sahen, da nahmen sie die Regierung für sich in Anspruch; diese mußte den letzten Stoß einem Bau geben, der groß da stand und ihnen im Wege war. Und sie erreichten, was sie wollten. Ehrlich wird diese Kampfweise niemand nennen können, aber sie konnten ja auch mit ehrlichen Mitteln gegen uns nichts anfangen, denn war es etwa Uebermut, der uns unsere Forderungen diktierte? Nein, die Not zwang uns dazu! Wir wollen Arbeit für Tausende, die sie erst ausgebeutet, die jahrein jahraus auf der Landstraße liegen, welche sie dahin geworfen, dieselben uns zur Unterstützung überlassend!

Für jetzt seid ihr wieder die „Herren im

Hause“, aber triumphiert nicht zu früh; es kommt ein Tag der Abrechnung!

Ihr aber, sturmerprobte Kämpfer, verzagt nicht; steht treu und fest auch fernerhin zusammen! Wir haben in dem Kampfe viel gelernt, vor allem das eine, nicht gedrängt zu gehen mit den anderen Arbeitsbrüdern, und das allein ist vieles wert. B.

II.

Die sehnächtigen Hoffnungen vieler Prinzipale sind zur Wahrheit geworden: der 1891er Buchdruckerstreik gehört der Vergangenheit an. Wenn sein überraschender Ausgang viele der Kollegen, namentlich in den großen Druckzentren, peinlich berühren muß, so haben wir doch alle das Vertrauen zu der bisherigen Leitung, daß nur die zwingendsten Umstände im Interesse der Ausständigen selbst das Einstellen des Streiks geboten. Man verwechselte nicht die Jahre 1873 und 1892. Der ausgeprägte Klassencharakter unsrer Zeit trat in dem diesmaligen Streik aufs markanteste zu tage, Dinge, die 1873 bedeutend abgeschwächer zu konstatieren waren.

Und doch, wir können mit dem Verlaufe des Streiks zufrieden sein. Zwei Jahre waren seit den Tagen von Stettin verfloßen, als die Gehilfen den von ihren „Brotherren“ hingeworfenen Fehbehandschuh aufhoben und zu männlichem Ringen in die Arena traten. Was an tückischen Kniffen und hinterlistigen Mitteln zu finden war, zierte das Schild der „höhern Intelligenz“, wir führten offen und ehrlich unsre erprobte Klinge. Welch herrliche Beispiele von Seelengröße und Charakterfestigkeit brachte uns dieser Kampf. So mancher Küchenzettel mag in den letzten zehn Wochen eine Verschlechterung erfahren haben, manch schwere Last in die Zukunft mit übernommen sein — aber all das treue Hingeben an unsre ernste Aufgabe, das mannhaftes Eintreten für dieselbe läßt uns zur größten Befriedigung wieder erkennen, daß der Dichter einen tiefen Einblick in die menschliche Natur gethan, der da sagte: „es wächst der Mensch mit seinen höhern Zielen!“ Wer versuchen wollte, die letzten zehn Wochen Buchdrucker Geschichte zu schreiben, müßte erkennen, daß hierzu die größte Frist zu klein, das reichste Herz zu arm ist.

Wir sind besiegt, doch nicht geschlagen, können wir heute stolz ausrufen; die Prinzipale triumphieren, in Wahrheit aber ist ihnen selbst Angst vor diesem Siege, denn es muß ihm ein — Philippi folgen. Es mag zum Waffenstillstand auf beträchtliche Dauer, allein zum Frieden kann es nimmer kommen, diese Möglichkeit ist seitens der Prinzipale völlig unmöglich

gemacht worden. Zwischen uns und ihnen steht der deutsche wie der ungarische — Kuli. Die deutschen Prinzipale haben mit Hilfe moderner Nomaden die eine Kulturaufgabe erfüllende organisierte Gehilfenschaft zu Boden zu schlagen versucht und ihr im Laufe der Zeit mit Bravour gezüchtetes Arbeitslosenheer aufmarschieren lassen, wohl bewußt, daß gegen die Dummheit wie gegen den Tod kein Kraut gewachsen.

Großes Unrecht wäre es, anzunehmen, der tragische Ausgang dieses gewaltigen Ringens sei mit einer Schmälernng unsrer Organisation erkauft. Mit nichten. Was die Tabakfabrikanten in Hamburg einst von ihren Arbeitern verlangten, die Aufgabe ihrer Organisation, haben die deutschen Prinzipale ihren Gehilfen nicht einmal anzudeuten gewagt und wenn man berücksichtigt, daß das Verweigern des Neunstundentages wesentlich von der Absicht diktiert war, in einem ausbrechenden Streik den U. B. zu vernichten, so sieht auch ein Blinder, daß moralisch wir die Sieger geblieben sind. Der Ansturm der Prinzipalität auf die Organisation des U. B. D. B. ist gründlich und glänzend abgeschlagen worden. Eher würde aber auch „der letzte Mann auf der Strecke geblieben“ sein, als nur einen Stein aufzugeben aus unserm Lebenswerke. Das läßt uns auch in dieser trüben Zeit den Mut nicht sinken, daß endlich unser mühevolltes Arbeiten einen befriedigenden Abschluß finden wird.

So sah die scheidende Sonne des 14. Januar eine ungebeugte Kämpferschar, die selbstbewußt und durch sich selbst diszipliniert, in geschlossenen Reihen und erhobenen Hauptes in dem Bewußtsein der Zukunft entgegengeht, daß die bisher gethane Arbeit nur einen Bruchteil jener darstellt, die ihrer harret. Unter den Augen einer Welt begann das ungleiche Ringen, eine Welt stand gegen ein Häuflein Arbeiter, ausgerüstet mit dem schweren Panzer der Macht, der Gewalt und des Unrechts: ein schwer geharnischter Reiter einem unbewaffneten Fußgänger gegenüber. Und welch ein „Sieg“?

Allüberall in Deutschland werden die Kollegen sich jetzt die Frage nach der Bedeutung der jetzigen Vorgänge für den U. B. vorlegen. Lassen wir mit einer kleinen Variante Goethe sprechen, was dieser am Abende der Kanonade von Balmby den Fürsten und Prinzen antwortete, als diese seine Ansicht über den Stand der Dinge auszuforschen suchten: Von hier und heute geht eine neue Epoche in der Geschichte unsrer Organisation an und ihr könnt sagen, ihr seid dabei gewesen!

Crimmitschau.

L. Reyhäuser.

## Korrespondenzen.

**Bezirk Brandenburg a. S.** Wie bereits mitgeteilt, haben die Geschäfte Brandenburgs gleich beim Vorstellwerden unsere Forderungen bewilligt. Unsere Herren Prinzipale haben also die Forderungen der Gehilfen nicht als „frivol“ oder als „Stingelpinns“ betrachtet und wir glauben, daß dies Entgegenkommen das Gewerbe am hiesigen Orte nicht zu Grunde richten wird. Die hiesigen Kollegen waren nun eifrig thätig, unsrer gerechten Sache auch anberwärt zum Siege zu verhelfen, indem sie sich eine Steuer von 3 und 4 Mk. auferlegten. Ebenso ist die hiesige Arbeiterschaft um Unterstützung angegangen worden und man kann sagen mit gutem Erfolge. Die hiesige Gewerkschaftskommission hat für uns die Sammlungen in die Hand genommen und uns bis jetzt schon 350 Mk. überwiesen; durch sonstige Sammlungen sind etwa 50 Mk. eingegangen, so daß wir in kurzer Zeit gegen 400 Mk. von der hiesigen Arbeiterschaft unseren kämpfenden Kollegen überweisen konnten. — Auch in Potsdam, der einzigen noch in Betracht kommenden Stadt unsers Bezirks, sind die Kollegen äußerst rührig, nachdem die Bewegung auch dort ziemlich günstig für uns verlaufen ist. Jedoch sind dort noch vier Konditionslose zu unterstützen. Die Kollegen unsers Bezirks werden auch ferner ihre Pflicht als Mitglieder des U. V. D. B. in vollem Maße thun.

**c. h. Braunschweig, 17. Januar.** In Nr. 6 des Corr. ist ein durch Stoffmangel zurückgestellter Artikel veröffentlicht, seit dessen Einfindung die Verhältnisse sich in einzelnen Punkten verschoben haben. So wollen wir zur Rechtfertigung der Kr.'schen Kollegen berichten, daß dieselben seit vier Wochen, also seit Einfindung des Artikels, ihrer Pflicht wie vordem genügen und in der zitierten Form damals nur auf Grund heftiger Angriffe eine Woche aussetzen in der Leitung der Beiträge, die Einsender aber glaubten, dies würde auch fortan geschehen, was ja zur Ehre der dortigen Kollegen lobenswerter Weise nicht eingetreten ist.

**Dresden.** Am letzten Donnerstagabend fand sich abermals die hiesige zielbewusste kämpfende Kollegschaft im Saale des Odeum zusammen, um den Situationsbericht über unsre Bewegung entgegen zu nehmen. Diese Aufgabe hatte unser bewährter Gauvorsteher Herr Heyde übernommen. Der Vortragende berichtete über die Zusammenkunft der Vertreter verschiedener größerer Druckorte in Leipzig. Bei der Beratung derselben habe es sich herausgestellt, daß die Lage für die Gehilfen ungünstig geworden sei. Streifbrecher hätten sich sehr zahlreich den Prinzipalen zur Verfügung gestellt, da durch den Fall Breslaus sich der Kollegenschaft des Ostens, welche, wie es schien, über den wahren Stand nicht genügend aufgeklärt war, eine förmliche Panik bemächtigt habe, so daß thatsächlich eine Flucht entstanden sei. Durch die Einmischung der preussischen Regierung sei eben eine gewisse Unsicherheit in unseren Reihen entstanden, während wir einer Organisation von Prinzipalen gegenüberstanden, wie wir sie ihnen nicht zugetraut. Die Prinzipale berieten allerdings stets hinter verschlossenen Thüren, wir aber hätten offen und ehrlich gekämpft. Jedoch auch durch deren Organisation sei unser Widerstand nicht gebrochen, vielmehr habe uns namentlich die schlechte Geschäftsjunktur nicht zum Siege kommen lassen. Diese habe es den Prinzipalen möglich gemacht, den langen Ausstand zu überdauern. — Die Lage hier in Dresden sei bis vor kurzem eine sehr günstige gewesen, nur als es nicht mehr möglich war, die Unterstützung zu zahlen wie zu Beginn des Streiks, habe sich auch unter den hiesigen Kollegen die Fahnenflucht bemerkbar gemacht, leider hätten sich besonders junge, ledige Kollegen daran beteiligt, während — zur Ehre sei es gesagt — die alten und verheirateten Mann für Mann, mit sehr geringen Ausnahmen, noch heute so fest ständen als zuvor. Diese Sachlage zwingt uns, den Kampf zum Abschlusse zu bringen. Redner ging nun auf die Unterredung mit den Prinzipalen ein, gab die prinzipalsseitig gestellten Punkte bekannt und schloß sein Referat, hoffend, daß in der folgenden Debatte die Kollegen sich in das Unabänderliche fügen und den Kampf vorläufig aufgeben werden. Kein wie sonst gewohntes Bravo und Jubelun folgte den Worten, die Kollegen hielten die Hände (vielleicht zur Faust geballt) in den Taschen, nur aus ihren Mienen und an ihrem Murren konnte man fühlen, was in jedem einzelnen vorging, nämlich, daß wiederum die Hoffnung, ihre schon genug gebrückte Lage zu verbessern, zu Grunde getragen werde. — Kollege Steinbrück führte aus, daß die Verhandlungen in Leipzig anberaumt wurden, weil unsere Vertreter Zugeständnisse von den Prinzipalen erhofften, sie hätten jedoch gesehen, daß kein Wille vorhanden sei, uns auch nur in der geringsten Weise entgegen zu kommen. Redner wandte sich dann energisch gegen den dritten Punkt, Festhalten an der Tarifgemeinschaft. An den Verhandlungen in Leipzig teilzunehmen, sei auch dem klugen Dr. Schmidt vergönnt gewesen, der Herrn Döbblin angesprochen, hierbei aber eine ordentliche Ab-

fertigung erhalten habe. Genannter Herr erwiderte auf den Vorhalt, daß er (Schmidt) von den seitens der preussischen Regierung gegen uns getroffenen Maßnahmen zwölf Tage früher unterrichtet als der Zentralvorstand, daß dieses allerdings nicht zulässig sei, zumal von einer solchen hohen Behörde. (Gelächter.) Redner ging nochmals zu den Gründen über, welche es uns für geraten erscheinen lassen, den Ausstand aufzuheben. Durch ein längeres Aushalten im Streit entstehe nur eine Schädigung unserer Besten und treuesten Kämpfer. Es sei nötig, daß wir uns in einen Verteidigungszustand versetzen, denn in den Dresdener Nachrichten sei es bereits zu Reduktionsgeboten gekommen. „Genosse“ Ramm-Leipzig wurde vom Redner noch einer gehörigen Reinigung unterzogen; er wechselte seine Gesinnung wie sein Hemd. Der Redner unterbreitete der Versammlung folgende Resolution: „In Erwägung, daß die Gehilfenschaft die Ueberzeugung gewonnen hat, daß selbst bei Anwendung der äußersten Mittel die Gewährung der so überaus notwendigen und berechtigten neunstündigen Arbeitszeit durch die Prinzipale nicht erfolgen wird, in fernerer Erwägung, daß ein weiteres Verharren im Ausstand eine Schwächung der Thakraft der Gehilfenschaft mit sich bringen muß, beschließen die heute im Saale des Odeum versammelten Buchdruckergehilfen Dresdens, mit heute den Ausstand für beendet zu erklären, und stellen an die ausstehenden unverheirateten Kollegen das freundliche Ersuchen, zunächst die disponiblen Plätze durch die Verheirateten besetzen zu lassen.“ Der Leiter der Versammlung verlas die vorstehende Resolution und unterbreitete dieselbe der Versammlung zur Abstimmung; keine Hand erhob sich. Erst nachdem abwechselnd von den Herren Heyde, Steinbrück und Kämpfe den Versammelten die Notwendigkeit der Annahme der Resolution dringend ans Herz gelegt worden, wagten sich einige die Resolution befürwortende Stimmen aus der Versammlung heraus. Eine inzwischen eingegangene Gegenresolution wurde von den Herren Steinbrück, Kämpfe und Heyde bekämpft und nunmehr die erste Resolution mit 169 gegen 39 Stimmen angenommen. Viele (wohl meist in Kondition Stehende) enthielten sich der Abstimmung. Ein weiterer Antrag, wonach die Vertrauensleute morgen früh 1/2 Uhr bei den Prinzipalen vordringen und andererseits zur selben Zeit sämtliche Ausständige zu einem Generalappell im Trianon sich zusammenfinden sollten, wurde, nachdem einige Vertrauensmänner erklärt hatten, daß sie es unter ihrer Würde hielten, in die Druckerei zu gehen, nach heftiger Debatte einstimmig angenommen. Nachdem sich nun noch mehrere Gegner in scharfen Ausdrücken gegen die Kampfesweise der Prinzipale ergingen, wurde auch das Parteinehmen der preussischen Regierung sowohl wie auch das der sächsischen Behörden für dieselben scharf kritisiert und hervorgehoben, daß bei den kommenden Wahlen die Regierung ihr blaues Wunder setzen wird. Der Kampf habe das eine Gute zeitigt, daß die Buchdrucker, welche bisher der Sozialdemokratie noch fern standen, von nun an derselben voll und ganz angehören und mit der übrigen Arbeiterschaft vereint Schulter an Schulter kämpfen werden für die Verbesserung ihrer Lage, für die Verkürzung der Arbeitszeit. (Stürmischer Beifall.) Der Vorstehende schloß um 12 Uhr, vom Ueberwachenden darauf aufmerksam gemacht, die für die Dresdener Buchdrucker so bedeutungsvoll gewesene Versammlung und gehobenen Hauptes und in dem Bewußtsein, daß sie sich ihrer Niederlage nicht zu schämen und die Prinzipale sich ihres Pyrrhusieges nicht zu freuen hätten, verließen die Anwesenden den Saal.

**J. Hamburg, 17. Januar.** Die zu heute mittag nach dem Sagebiel'schen Saale berufene Versammlung war außerordentlich zahlreich besucht. Nach einer Darstellung der Situation fand der nachstehende Antrag einstimmige Annahme: „In Erwägung dessen, daß die Situation im übrigen Deutschland eine unhaltbare geworden, sehen auch wir uns veranlaßt, den Streik für beendet zu erklären.“ Von allen Rednern wurde das unbedingte Eingreifen der Behörden in den gewerblichen Kampf scharf verurteilt.

**Leipzig, 15. Januar.** Nachdem im Laufe des gestrigen Tages allerlei Gerüchte über Verhandlungen zwischen Prinzipalen und Gehilfen zirkulierten, wurde auf gestern abend eine Allgemeine Buchdrucker-Versammlung nach den Drei Mühren einberufen, die überfüllt war. Herr Schoeps leitete nach Eröffnung der Versammlung mit, daß infolge der zwischen Gehilfen und Prinzipalen gepflogenen Besprechung tief einschneidende Beschlüsse zu fassen seien. Als Vertreter Leipzigs habe an jener Besprechung Herr Gash teilgenommen, der zu seinem Referate nunmehr das Wort erhält. Derselbe gab ein Bild der Verhandlungen vom 14. Januar, wie es bereits im Leitartikel der vorigen Nummer flüchtig niedergelegt ist. Herr Schoeps bemerkte hierauf, daß sich die Kommission gegenübertreten habe, über die Frage zu beraten, ob der Streik fortgesetzt werden solle. Es müßte konstatiert werden, daß die Lage durch den eingetretenen Zugzug überall wesentlich verschlechtert sei. Um die

treue Kollegenschaft nicht durch den Zugzug schädigen zu lassen auf lange Zeit hinaus, sei die Kommission zu dem Entschlusse gelangt, der Versammlung die Beendigung des Streiks vorzuschlagen. Die Herren Müller, Otto, Weiste wollen ausfallen und forderten unter großem Beifalle der Versammlung zur Fortführung des Streiks auf, vielleicht sei noch immer der Neunstundentag zu erreichen. Herr Eichler bemerkte, daß die auswärtigen Vertreter am Sonntag nachmittag zusammen gekommen seien und sich dabei das von der bisherigen Schilderung der Lage veränderte Bild ergeben hätte. So sei auch Dresden nicht mehr zu halten, da es von auswärts überschwemmt werde. Redner ist dafür, eine Pause im Kampf eintreten zu lassen. Er warnte vor dem Beschlusse, den Streik fortzusetzen, Leipzig allein sei nicht zu verteidigen, wenn im übrigen Deutschland der Ausstand beendet sei. Aber auch in den eignen Reihen würden dann Abbrödelungen erfolgen und bedauerlicherweise sei es gerade das jüngere Element, welches sich zu den Stellungen dränge. Der Kampf für den Neunstundentag solle nicht für immer aufgegeben sein, er werde zur geeigneten Zeit wieder aufgenommen werden. Die weiteren Redner sprachen teils für, teils gegen den Kommissionsvorschlag, auch erfolgten verschiedentliche Angriffe auf die Leitung. Herr v. Darm stellte den Antrag, den Streik in Leipzig bis auf weiteres fortzusetzen. Frau Brenzel hielt es für eine Blamage, wollten die Arbeiterinnen zurückkehren, ohne etwas erreicht zu haben. Wenigstens eine Lohnzulage müsse ihnen unter allen Umständen werden. Herr Gash erklärte die heutige Sachlage durch eine Skizze der ganzen Bewegung, in der er hervorhebt, wie von Woche zu Woche günstige Momente austauchten, welche indes immer wieder von verschiedenen Widrigkeiten der Umstände verdorben wurden. Er befürchte nicht, daß der Rückzug der Gehilfenschaft in eine regellose Flucht ausarten werde. Aber vor allem dürfe man sich nicht wieder jenem lethargischen Zustand überlassen, wie er früher bestanden. Unsr Niederlage sei hervorgerufen durch die lange Dauer der Vorbereitungen, ein einziger Ruf müsse in Zukunft zur Mobilisierung genügen. Die Buchdrucker würden aus ihrer jetzigen Niederlage siegen lernen. Herr Eichler wandte sich gegen einige der Kommission gemachte Vorwürfe und stellte folgenden Antrag: „Die am 14. Januar 1892 in den Drei Mühren tagende Allgemeine Buchdrucker-Versammlung, zu der auch die Arbeiterinnen eingeladen sind, beschließt die Aufhebung des Streiks und beauftragt die Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs, die nötigen Schritte zur Wiederaufnahme der Arbeit einzuleiten.“ Der Antrag gelangte mit Mehrheit zur Annahme. Der Vorstehende erteilte noch verschiedene Anweisungen, so die, daß die Vermittlung der Arbeitsaufnahme nur durch die Vertrauensmänner erfolge. Am morgigen Vormittage 9 Uhr sollten sich die einzelnen Personale in den Standquartieren versammeln, während die Vertrauensmänner wegen der Wiedereinstellung der Personale anfragen, zwei Stunden später finde wieder eine öffentliche Versammlung statt zur Befanntgabe der Resultate. — In letzterer Versammlung wurden die von den Prinzipalen gegebenen Antworten an die Vertrauensmänner betreffs der Wiederaufnahme der Arbeit bekannt gegeben. Dieselben lauteten überwiegend dahin, daß erst die Weisung der Zentralleitung der Prinzipale abgewartet werden müsse. Die Wiedereinstellung werde dann ganz oder zum Teil unter der Voraussetzung der Aufrechterhaltung der Tarifgemeinschaft erfolgen. Nur wenige Geschäfte erklärten, mit Arbeitskräften genügend versehen zu sein. Einzelne Vertrauensmänner dürften gemächregelt werden. Aus den Antworten ging im allgemeinen hervor, daß die Ausstehenden in absehbarer Zeit ihre Plätze wieder eingenommen haben werden. Die Führer der Leipziger Prinzipalität waren zum Teil abwesend, wahrscheinlich um sich mit den auswärtigen Mitgliedern der Prinzipalsleitung zu beraten. Montag vormittag findet wieder eine Versammlung der Ausstehenden statt. Scharf getadelt wurde, daß trotz des gestrigen Beschlusses, nicht einzeln nach Arbeit zu fragen, zwei jüngere Gehilfen sich in einer Druckerei angeboten haben. Weiter erhielt eine verdiente Rüge ein Vertrauensmann, der in einem andern Geschäft die Arbeit ausgenommen hat. Herr Emil Böhme erklärte im Auftrage des Rinkhardt'schen Personals die gestern abend gegen die Kommission gerichteten Angriffe für ungerecht, auf seinen Antrag erhoben sich die Versammelten zum Danke für die Kommission von den Sitzen. Herr Schoeps erwiderte, daß die Kommission allezeit das Beste gewollt, wenn die Gehilfenschaft unterlegen sei, so trugen die Verhältnisse und das Kapital die Schuld hieran, die mächtiger gewesen seien als der Wille der Arbeiterschaft.

**S. München, 16. Januar.** Gestern abend fand eine überfüllte Allgemeine Buchdrucker-Versammlung statt, um über die Beendigung des Streiks zu beschließen. Herr Kiefer referierte in klaren und markanten Zügen über die bereits bekannten Unterhandlungen in Leipzig und empfahl, auch hier den Streik zu beenden. Unter den jetzigen Verhältnissen sei keine

Ausficht, mehr vorhanden, auch nur das Geringste zu erreichen. Die Ursachen der Niederlage seien, daß wir unsre Kraft überschätzten, da dem Gegner ganz ungeahnte Machtmittel zu Gebote standen: die einseitige Parteinahme und Maßregeln der meisten Behörden gegen die Gehilfen, die übergroße Mehrzahl der Arbeitslosen, die sich zu Streikbrechern gebrauchen ließen, endlich die frühere Kapitulation einiger Städte, die infolge der Ueberläufer einen Druck auf die günstigeren Orte ausübte. „Wenn ich mich frage“, fuhr Redner fort, „ob auch ich mit Schuld trage an diesem traurigen Ausgang der Bewegung, so muß ich allerdings sagen: Ja (Allseitige Rufe: Nein!), aber wenn ich die Begeisterung, den Mut und die Kampfesfreudigkeit und den allseitig vorausgesetzten günstigen Erfolg der Sache ihrerseits betrachte, so hätten Sie mich und ich mich selbst einen Feigling genannt, wenn ich Ihrem Drange nach Verbesserung unsrer Lage abgeraten hätte. Aber jetzt, nachdem wir geschlagen, brauchen wir uns trotzdem nicht entmutigen zu lassen, ein jeder einzelne von uns wird immer eintreten für unsre gerechte Forderung, es wird jeder ein Missionär sein für Verkürzung der Arbeitszeit. Aber bei den schmählichen Mitteln, die gegen uns benutzt wurden, erfüllt mich ein Haß gegen das prophanhafte Kapital, ein Haß gegen die Ausbeuter, ein Haß gegen die Bedrücker der Arbeiter, ein zündender Haß gegen alle jene, welche durch die niederträchtigsten Maßregeln uns zu Falle gebracht! Nicht geschlagen, nein vergewaltigt sind wir worden! (Brausender Beifall.) Sämtliche folgenden Redner geißelten in scharfen Worten das einseitige Gebahren so vieler Behörden, deren vom untersten Polizeibeamten bis hinauf zu den höchsten Würdenträgern gegen uns gewesen. Ueberall fasselt man von Arbeiterschuld, aber wenn sich die Arbeiter selbst helfen wollten, dann komme die Kehrseite. Inbes all die erbärmlichen Machinationen der Gegner hätten nichts gebracht, wenn jeder Gehilfe seine Schuldigkeit gethan und nicht gegen seine eignen Interessen gehandelt hätte. Wenn die Nothhelfer die Folgen der Niederlage vielleicht bald kosten müssen, dann sollte sich ein jeder dieser „Kollegen“ an die Brust klopfen und sprechen: mea culpa. Ein Redner tadelte auch das Verhalten der in die Druckerei kommandierten Soldaten. Das Kapital häufe sich in Ueberfülle und auf der andern Seite klage man über die große Arbeitslosigkeit und vermehre das Elend. Ein jeder einzelne von uns habe seine Schuldigkeit gethan, den Führern der Bewegung sei Dank für ihre umsichtige Leitung auszusprechen, keinen von uns treffe die Schuld, daß es so bitter geendet. Hierauf gelangte folgende Resolution zur einstimmigen Annahme: „Die heutige Versammlung der Münchener Buchdrucker-Gehilfen erklärt den Ausstand für beendet und verpflichtet sich, die Opfer des Streiks nach Kräften zu unterstützen. Die Versammlung bedauert das Eintreten des Publikums und der Behörden für die Prinzipale, spricht jedoch aus, nach wie vor an dem Ziele der Verkürzung der Arbeitszeit festzuhalten.“ — Ein Redner (Kommissionsmitglied) dankte noch sämtlichen Arbeitern und Gewerkschaften für ihre großartige, materielle und finanzielle Unterstützung und sagte, wenn dieser verlorene Streik gar keinen Erfolg habe, so hätte die preussische Regierung durch ihre Maßregeln doch bezweckt, daß wir alle mit Mann und Maus ins sozialdemokratische Lager getrieben worden wären. Hierauf wurde von sämtlichen Anwesenden mit Enthusiasmus die Marseillaise gesungen. — Bei Nachfragen in den Druckereien haben vereinzelte Firmen wieder ihr ganzes ausstehendes Personal eingestellt, mehrere zum großen Teil, in den übrigen wurde das Personal vollständig gewechselt. Es dürften ungefähr 200 gemäßregelt sein, aber trotzdem ist keine Entmutigung eingetreten. Von den bereits bewilligten Firmen haben mehrere den Neunstundentag und die 10 Proz. Aufbesserung für fernere aufrecht zu erhalten versprochen, einige haben 1/2stündige Verkürzung beibehalten und nur eine Firma hat wieder den Neunstundentag einzuführen angeordnet.

## Kundschau.

### Buchdruckerei und Verwandtes.

Artikel vom gemeinsten Kaliber bringen die Zeitungen auch anlässlich der Beendigung unsers Ausstandes. Natürlich schmeichelt sich die Blase nun ob ihrer Prophezeiungsgabe, vermöge welcher sie erklärt hätten, daß die Bewegung aussichtslos sei. Wenn die Zeitschänder ein wenig Verständnis besäßen, so wüßten sie, daß auch ein verlorener Streik ein Gewinn für die Arbeiter ist, insofern er die Unternehmer durch die gehaltenen Verluste entgegenkommen lehrt. So wird auch dieser „Sieg“ eine heilsame Wirkung auf die Unternehmer im Buchdruckgewerbe ausüben. Das wissen die Professorene des Kapitalismus nur zu genau und darum ihr Groll. Wir bitten übrigens unsere Leser wiederholt, bemerkenswerte Zeitungsnummern gefl. an die Redaktion des Corr. einzusenden zu wollen.

Natürlich verjett auch der Kuppel Eugen Richter der unterlegenen Gehilfenschaft einen Felssturz und betont ganz besonders, daß er von dem Streik auf das Eindringlichste abgeraten habe. Das heuchlerische Zeitungspack stellt es jetzt so hin, als hätte die Gehilfenschaft den Streik vom Baune gebrochen, während doch die Prinzipale denselben mit allen Mitteln provoziert, weil sie sich nach Verschörmannern auf ihn vorbereitet hatten. Sätten uns nicht die fünf hundert Gemäßregelten zur Kriegserklärung getrieben, die Prinzipale würden einige Tausend gemäßregelt und das Vertrauen der Gehilfenschaft in die Organisation, die keine Anstalten zur Verteidigung traf, erschüttert haben. Endlich hätte die Gehilfenschaft doch, nur mit geringeren Ausfichten und in kleinerer Zahl — denn viele wären vorher wankelmütig geworden — den Kampf aufnehmen müssen. Und noch eins. Ein wehmütiges Gefühl mag heute manchen Kollegen beschleiden, wenn er an unsern geschmolzenen Kriegsschatz denkt, den wir für bessere Zeiten hätten aufsparen sollen. Fort mit dieser Trauer, freuen wir uns daß die Kasse ihrem Zweck entsprechend bereits verwendet ist, etwas später und wir waren die Gefoppten! Man entfinne sich der noch vor der Kündigung eingereichten Denunziation jener Leipziger „Mitglieder“, welche bei einem Streik den Nichtstreikenden die „Rechte“ an die Reize- und Arbeitslosenkasse wahrten wollten. Das Berliner Polizeipräsidium beschied sie ablehnend. Der Minister v. Herrfurth indes zeigte sich den Nothelfern und Prinzipalen gegenüber freundlich. Nun wohl, würde der Streik hinausgeschoben worden sein, dann wäre unser Vereinsvermögen zu einem Teile für einige Tausend Gemäßregelte nutzlos geopfert, der Rest aber vom Minister in Beschlag genommen worden, denn Dr. Schmidt hätte inzwischen Zeit gewonnen, seine Eingabe zu machen und das Verbot der Auszahlung von Vereinsgeldern an Streikende zu erwirken, während die Vereinskasse noch zahlungsfähig war. Ein blutiger Spott für den „Königlich preussischen Gewerkeverein“, wenn er, wie es ein Geizhals zu thun pflegt, sein aufgeblasenes Vermögen hätte verscharren und höchstens zeitweise verstopfen ausgraben dürfen, um es zu puzen, anstatt behufs Verbesserung der Lage seiner Mitglieder es zu benutzen. Uns scheint, offen gestanden, auch in diesem Punkte der Vorteil auf Gehilfenseite. Die organisierten Gehilfen haben, nachdem ihr Geld seinem Zwecke zugeführt worden, nur eine gelinde Strafe dafür erhalten, daß sie „Königl. Preuß. Gewerkeverein“ wurden, größer wäre der Schaden und dazu der Spott ausgefallen, sobald sie obendrein einige hunderttausend Mark an Polizei und Prinzipale hätten ausliefern müssen.

Am 17. Januar ist die erste Nummer des von ausgeperrten Kollegen gegründeten Frankfurter Tageblattes erschienen. Das Unternehmen wird die beinahe im Fetz erstickenden Frankfurter Zeitungen ohne Zweifel um vieles erleichtern und dies kann nur als eine gute That angesehen werden. Wir wünschen ihm deshalb viele Leser und Inserenten. Folgendes Schreiben geht uns zu: „Riel, 14./1. 92 Geehrter Herr Redakteur! Auf einer Agitationsreise begriffen, erfahre ich soeben, daß der ehemalige Sozialdemokrat Ramm leugnet, er habe den Begräbnissen Heinsch und Dentler Teil genommen. Was das erstere Begräbnis betrifft, so ist mir die Anwesenheit R.s als bestimmt versichert worden, bei dem zweitgenannten aber war Ramm als Delegierter der Leipziger Sozialdemokraten in Berlin anwesend. R. scheint, wie alle Renegaten, ein schwaches Gedächtnis für seine Vergangenheit zu haben, oder sollte sich derselbe wirklich nicht mehr darauf befinden können, daß wir nach dem Begräbnisse bei dem üblichen Gedächtnistrunk zusammengekommen und uns des Längern unterhalten haben? Mit bestem Gruße Julius Dolinski.“

In Preßburg wurde am 11. Januar der neue Lohntarif sämtlichen Buchdruckereibesitzern durch die Vertrauensmänner überreicht. Dieselben erhielten das Versprechen, es werde das Mögliche gethan werden, die Lage der Gehilfen zu verbessern.

In Szegedin bewilligten die Buchdruckereibesitzer freiwillig den Neunstundentag und ein Minimum von 10 Pf. Der Buchdruckereibesitzer Joh. Schmid in Wien wurde wegen fahrlässigen Bankrotts zu zwei Monaten strengen Arrestes verurteilt.

### Eingegangen bei der Redaktion.

Das in Lieferungen erscheinende, reich illustrierte Werk Der Mensch und seine Rassen, von Dr. B. Langhavel (Stuttgart, Verlag von J. F. W. Diez) liegt nunmehr mit dem 20. Hefte komplett vor. XIV und 644 Seiten gr. Oktav. Brochirt 4 Mk., gebunden 5,50 Mk.

Neue Zeit (Stuttgart, J. F. W. Diez' Verlag) 16. Heft: Der Fall Marx. Die Stückerarbeit und der Sozialismus, von F. Domela-Nieuwenhuis. Notizen. Feuilleton.

### Arbeiterbewegung.

Der Brauerstreik in Nürnberg wurde seitens der Streikenden als beendet erklärt wegen Mangels an Mitteln.

Die in London abgehaltene Delegiertenversammlung der Bergleute, soweit sie in dem nationalen Vereine vertreten sind, der zur Zeit 178 000 Mitglieder zählt und nahezu eine halbe Million Pfd. St. Vermögen besitzt, beschloß, sich im Gegenzug zu anderen Bergarbeiter-Vereinigungen jeder Herabsetzung der Löhne auf das entschiedenste zu widersetzen.

### Gestorben.

In Kassel am 13. Januar der Buchdruckereibesitzer Friedr. Scheel, 74 Jahre alt.

### Briefkasten.

H. in Braunschweig: Wir halten den Vorschlag durch unsre Antwort erledigt. — B. in Düsseldorf: Nach dem Ihrerseits kürzlich gewonnenen Einblicke doch einigermaßen begreiflich. — F. in K.: Allerdings, viel mehr wird sich nicht machen lassen. — Telegramm aus Oldenburg: Teilweise gefeiert. — Typographia Bern: Unse Sonntagsnummer mußte darüber leider bejahnende Auskunft geben. — R. in C.: In Anbetracht der Situation Vorschlag zurückgelegt. Berichtigung unnötig.

Nr. 10: Offerte neben 12 anderen abgegangen. Zur Nennung der Firma sind wir nicht berechtigt. — K. in Troppau: Von unsrer Geschäftsstelle haben Sie den Corr. nicht bezogen, folglich können wir auch die Aenderung nicht veranlassen. — B. in Bernau: 4 Mk. erhalten und weiter befördert. — B. in Budapest: Bei jedesmaliger Zufendung 2,00 = 8 Mk. Sie sandten 7,54 Mk. — Erste Ungar. Schriftg.-V.-G. Budapest: 5 Mk. jährlich, Sie sandten 4,39 Mk. — M. in Krefeld: Für 5 Sendungen 9 Mk. — M. in Berlin: Wüssen Sie bei Ihrer dortigen Bezugsquelle anmelden.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bezirk Kottbus. Der neue Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: M. Jurischka, Vorsitzender; W. Repp, Kassierer; F. Greimann, Schriftführer; P. Richter und D. Heyer, Revisoren. Briefe sind zu richten an M. Jurischka, Sprembergerstr. 111, Geldsendungen an W. Repp, Wallstr. 21.

Krefeld. In der am 9. d. M. abgehaltenen General-Versammlung wurden in den Vorstand gewählt die Herren: Gustav Murmann, Vorsitzender, Ecke Süd- und Korneliusstraße; L. B. Orlowski, Kassierer, St. Antonstraße 203; Josef Mellmann, Schriftführer; St. Fellmann, Weißker; G. A. Sohns jr., Bibliothekar; Krieger und Rademacher, Revisoren.

Mannheim. Der Zugang nach Mannheim ist streng fernzuhalten, da Konflikte zu befürchten sind.

Zwickau. Der Maschinenmeister Wilh. Heimann, früher in Bodwa-Wilkau, wird gebeten, den noch restierenden Betrag von 1,70 Mk. an P. S. Günther, Römerstraße 16, einzufenden. Die Herren Kollegen werden gebeten, den H. hierauf aufmerksam zu machen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse einzusenden):

In Halle der Maschinenmeister Ludwig Ernst Sachs, geb. in Effen (Ruhr) 1869, ausgl. dal. 1887; war schon Mitglied; der Stereotypen Christoph Degenhardt, geb. in Marth, Kreis Heiligenstadt, 1864, ausgl. in Halle a. S. 1887; war noch nicht Mitglied. — R. Nießchmann, Giebichenstein bei Halle, Triftstraße 32.

In Waldshut der Sezer Joh. Jos. Went, geb. in Plantstadt 1872, ausgl. in Schwezingen 1891; war noch nicht Mitglied. — A. Herzog in Freiburg, Klaraftr. 51.

## Anzeigen.

Dreizehn. Zeile 25 Pf., Arbeitsmarkt u. Versammlungs-Anzeigen 10 Pf. Offerten ist Freimarkte beizufügen. Auflage 8. B. 7700.

### Druckerei-Verkauf.

In kleinem Ort Oberfrankens ist eine gut eingerichtete Druckerei mit Blatt zu verkaufen. Ernstliche Liebhaber wollen sich melden unter L. 68 bei der Geschäftsstelle d. Bl.

Eine seit etwa 1 1/2 Jahren bestehende, neu eingerichtete Buchdruckerei mit Zeitung in einem Konkurrenzlosen, in stetem Aufblühen begriffenen Orte Holsteins mit gegen 2000 Einwohnern ist besonderer Vermögens halber sofort (fast zum Einkaufspreis, 10 000 Mk.) zu kaufen. Ernstlich gem. Offerten unter K. N. 78 befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

## Sichere Existenz

bietet sich einem tücht. Fachm. durch Antauf einer Pratt. eingerichteten Druckerei i. einer industriereich. Mittelstadt Sachsens, wo ein zweites Blatt gewünscht wird. Offerten sub M. G. 83 befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

## Erster Accidenzsetzer

selbständiger Arbeiter, welcher auch befähigt ist, in meiner Abwesenheit das Geschäft mit Umsicht zu leiten, findet dauernde Stellung. Anfangslohn wöchentlich 25 Mart. [88]  
F. S. Schmidt, Torgau, Couvertfabrik u. Druckerei.

Die Badesche Buchdruckerei in Byritz (Pommern) sucht unter günstigen Bedingungen zu sofortigem Antritt einen oder zwei gewandte Schriftsetzer. [84]

## Sezer

für Werk- und leichten Accidenzlag sofort gesucht. Angenehme dauernde Stelle, tarifmäßige Bezahlung. Wilh. Engel, Buchdr., Schotten, Oberhessen. [71]

Ein namentlich in Merkantilarbeiten bewandertes, tüchtiger

## Schweizerdegen (H. 7154)

auch mit Liberty und Gasmotor vertraut, findet bei 22 bis 25 M. Wochenlohn dauernde Stelle. Schriftliche Anträge mit Mustern besetzt unter C. H. 154 bef. Naasenstein & Wogler, N.-G., Stuttgart. [76]

Zum sofortigen Eintritt tüchtiger

## Schweizerdegen

(glatter Satz) gesucht. Tarif; nach Leistung mehr. M. Wiltens, Leer. [85]

## Maschinenmeister

durchaus tüchtig, im Zeitungs-, Accidenz- und Bunt- druck erfahren, zu sofort gesucht. [91]  
Jof. Schlefinger & Co., M.-Glabach (Rheinland).

## Schriftgießer

mit der Arndtschen Negletten-Gießmaschine vertraut, für Schweden gesucht. Meldungen an Küstermann & Co., Berlin N 20. [75]

**Korrektor**, tücht. Werksetzer mit guter Schulbildung (Gymn.-Sek.), 30 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, der streng solid und durchaus leistungsfähig ist, sucht Stell., am liebsten in e. größter Werkdruckerei. Offerten unter E. T. 94 an die Geschäftsstelle d. Bl.

## Tüchtiger Accidenzsetzer

(33 Jahre alt, verheiratet), in den letzten Jahren als erster Sezer thätig gewesen, selbständiger Arbeiter, sucht Stellung als solcher oder als Metteur, Annoncen- oder Zeitungssetzer. Gute Zeugnisse. Offerten erb. an G. Papentuf, Posen, Königsplatz 5. [90]

## Schriftsetzer

flotter, für Accidenz-, Werk- oder Zeitung, sucht sofort oder später Kondition. Offerten mit Angabe des Gehaltes sub A. Z. hauptpostlagernd München erbeten. [96]

## Tüchtiger Schriftsetzer

sucht sofort Kondition. Offerten erbittet Karl Sahr, Schwedt a. D. [93]

## Sezer

in jeder Beziehung selbständiger Arbeiter, beiter (z. B. Faktor einer Prov.-Dr.), sucht entsprechende andre Kondition. — Werte Offerten mit Angabe näherer Bedingungen erb. an M. Burkhart, Plattenberg in Westfalen. [97]

## Tüchtiger Sezer

verheiratet, in allen Satzarten firm, sucht sof. dauernde Stellung. Offerten unter L. S. 64 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

## Tüchtiger Werk- und Zeitungssetzer

(verheiratet) sucht sof. od. später dauernde Kondition, am liebsten in Hannover. Offerten unter H. W. Leipzig-Anger, Roßbachstr. 3, IV., rechts, erb. [98]

# Erster Accidenzsetzer

im Entwerfen durchaus erfahren, wird sofort in dauernde, angenehme Stellung bei guter Bezahlung gesucht. Es wollen sich nur ganz tüchtige Kräfte melden unter Einsendung von Satzproben und Angabe der Gehaltsansprüche. [86]

W. Tümmels Buch- u. Kunstdruckerei, Nürnberg.

## Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16  
gegründet 1818  
auf 9 Weltausstellungen mit Ehrendiplomen u. Medaillen ausgezeichnet.  
empfehlen ihre  
schwarzen und bunten  
Buch- und Steindruckfarben  
anerkannt bester Qualität.  
Farbenproben und Preiskurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

## Komplette Druckerei-Einrichtungen

für Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruck mit den neuesten, prakt. Maschinen, Schriften u. Utensilien liefert billigst und in kürzester Frist

## Gutenberg-Haus Franz Franke

33 Mauerstr. BERLIN W, Behrenstr. 7a.  
Schriftgießerei. Maschinenbau-Anstalt. Fachschülerel.

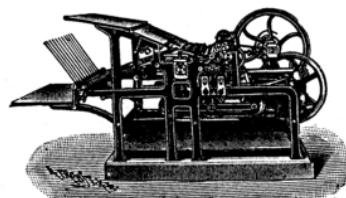
Meine langjährigen Erfahrungen als praktischer Buchdrucker bieten die beste Gewähr dafür, dass Buchdrucker-Einrichtungen jeden beliebigen Umfangs und für jede Sprache in richtigem Verhältnisse geliefert werden, jedes Uebermass in dem Anschaffungs vermieden und dadurch die Kostensumme auf das Aeusserste beschränkt wird. — Wer sich vertrauensvoll an mich wendet, dem stehe mit Kostenanschlägen und jedem gewünschten Rate gern zur Seite.

## Buchdruckerei-Einrichtungen

Mit den praktischsten Maschinen, Schriften, Utensilien usw. liefert, gewissenhaft zusammengestellt ohne jede Verschwendung, in kürzester Zeit und bei bekannter reeller Bedienung das Polyr. Magazin

Paul Härtel, Maschinenwerkstatt und Fach- tüchlerei, Leipzig, Inselstr. 8.

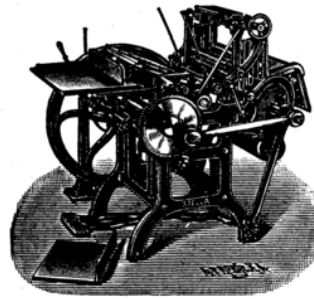
## „Rhenania“ anerkannt beste Accidenzpresse.



Satzgrösse:

Nr.	cm.
I.	30 : 44
II.	34 : 48
III.	38 : 52
IV.	42 : 56
V.	48 : 65
VI.	49 : 67 1/2

Nr. I bis IV zum Treten, Hand- und mech. Betrieb, Nr. V und VI Hand- u. mech. Betr. Sämtliche Karrenräder verzahnt. Nr. V und VI besitzen 6 Karrenräder. Färberei vorzüglich. Leichter Betrieb.



Tiegeldr.-Pr.

„Stella“

D. Reichs-Patent

Nr. 49243.

Inn. Rahmendr.:

Nr. I. 23 : 33 cm

„ II. 26 : 38 „

„ III. 31 : 44 „

„ IV. 34 : 48 „

Bequem. Druck-

absteller.

Komb., sehr gute

Färberei.

Leichter Gang.

Kräftiger,

solider Bau. Be-

quem zu treten.

Ueber 600 Stück geliefert. Zahlreiche Anerkennungen. Empfehlen unsere fernere Hauptspezialität in: Buchdruckschnellpr. mit 2 u. 4 Auftragwalzen. Rotationsmaschinen; Doppelpressen; Zweifarbm.; Lithogr. u. Lichtdruckmaschinen; Bogenheber zur Verhütung des Beschmutzens der untern Bogenkante durch die rückkehrende Satzform für alle Schnellpressen.

Schnellpressenfabrik Frankenthal

Albert & Ko., Akt.-Gesellschaft in Frankenthal.

Ein

## Schriftsetzer

im Werk- und Zeitungssetze firm, korrekter Arbeiter, verheiratet, 30 Jahre alt, sucht möglichst dauernde Kondition. Off. an Justus Klotz, Weissen, Neubörschen 13, erbeten. [89]

## Metteur, 3 Sezer, Maschinenmeister

suchen sofort dauernde Stelle. Offerten erb. an F. L. Weiß, Chemnitz, Moltkestr. 15, III. [92]

## Tüchtiger Maschinenmeister

der im Accidenz- und Zeitungsdruck erfahren, mit dem Gasmotor vertraut ist und am Kasten mit ausbilden kann, sucht sofort bei tarifmäßiger Bezahlung dauernde Kondition. Offerten erbeten an R. Wöndt, Bittau, Reitzenstraße 5. [87]

## Schweizerdegen

tüchtiger, jung, militärfrei, sucht sofort oder später Kondition. Offerten mit Angabe des Gehaltes sub A. B. 50 hauptpostlagernd München erbeten. [95]

Ein Galvanoplastiker und Stereotypen sucht, ge- stützt auf langjährige Zeugnisse, baldigst Stellung. Offerten unter G. 79 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

## 2 Pf.

pro Quadratcent., mindestens jedoch 40 Pf. pro Stück kosten Galvanos nach einzusendenden Originalen; Lieferung jedes Quantum in kürzester Frist.

## 3 Pf.

pro Quadratcentim. kosten Stereotypplatten; dieselben auf Holzfuß montiert 5 Pf. pro Quadrat Zoll.

Wilh. Riem, Berlin SW, Ritterstr. 75.  
Stereotypie, galvanopl. Anstalt. — Etabliert 1879.

## Vertrieb zum Besten der Ausgesperrten!

## Taschenbuch

für Buchdrucker u. Schriftgießer  
auf das Jahr 1892

von M. G. Baumann, Sezer, Rötchen (Anh.), Neustadt 30.  
Mit Gutenberg-Portrait u. einer Eisenbahnkarte.

Preis 1 Mart. [300]

Bezugsbedingungen: Lieferung gegen Einzahlung des Betrages. Auf 10 gewährt ein Freieempl. An Porto ist beizufügen für 1 Expl. 10 Pf., 2 bis 3 Expl. 20 Pf., 4 bis 6 Expl. 30 Pf., bis 29 Expl. 25 bzw. 50 Pf. (je nach Zone), von 30 Expl. an franko.

Die Herren Vertrauensmänner der Mitgliedschaften und Druckereien werden gebeten, Prospekte nebst Probe-Exemplar zu verlangen!

## Großer Absatz!

Zweites Opfer d. Buchdruckerstreiks.

Preis 10 Pf.

Kadell & Hille, Leipzig, Seeburgstr. 15.

## Graphischer Beobachter.

Die Ausgabe der ersten Nummer hat sich lediglich durch Neu-Einrichtung der betreffenden Druckerei verzögert, wird aber bestimmt in den nächsten Tagen erfolgen. Die fehlenden Nummern werden im Laufe des Vierteljahres nachgeliefert.  
R. Härtel.